

Regierungsbericht: Freie Berufe weiter auf der Überholspur

Sie erwirtschaften jeden zehnten Euro und beschäftigen über drei Millionen Menschen: Niedergelassene Ärzte, Anwälte, Ingenieure oder Künstler tragen laut einem Bericht der Bundesregierung stark zum Wohlstand der Bundesrepublik bei. Allerdings warnen die Autoren vor einem Fachkräfte- und Ärztemangel.

von **Bülent Erdogan-Griese**

Jeder vierte Selbstständige in Deutschland ist ein Freiberufler. Zu diesem Ergebnis kommt der vierte Bericht der Bundesregierung zur Lage der Freien Berufe. Die Zahl der selbstständigen Freiberufler gibt die Bundesregierung darin für Anfang 2012 mit 1,192 Millionen Personen an. Zum Vergleich: 1989 lag die Zahl der Freiberufler in der alten Bundesrepublik bei 415.000, 1994, diesmal inklusive neuen Bundesländern, waren es 550.000.

Freiberuflichkeit genießt demnach eine ungebrochene Attraktivität, allein für die Jahre 2000 bis 2007 errechneten die Autoren des Regierungsreports einen Anstieg der Zahl der Selbstständigen von 62 Prozent. „Auch als Arbeitgeber und Ausbilder spielen die Freien Berufe eine wichtige Rolle im wirtschaftlichen und politischen Leben der Bundesrepublik Deutschland.“ So erwirtschafteten sie jeden zehnten Euro des Bruttoinlandsprodukts und beschäftigten fast drei Millionen Mitarbeiter, davon circa 112.000 Azubis. Die Zahl der Freiberufler, zu denen Ärztinnen und Ärzte, Apotheker oder auch Journalisten zählen, hat die Zahl der selbstständigen Betriebe im Handwerk inzwischen überholt.

In Nordrhein-Westfalen gibt es laut dem Verband der Freien Berufe in NRW 250.000 selbstständige Freiberufler, die 655.000 Erwerbstätige beschäftigen. Darunter fallen 567.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 29.000 Auszubildende und 59.000 mitarbeitende, nicht-sozialversicherungspflichtige Familienangehörige.

Für ihren Report stützt sich die Bundesregierung maßgeblich auf eine Studie des Instituts für Freie Berufe (IFB) der

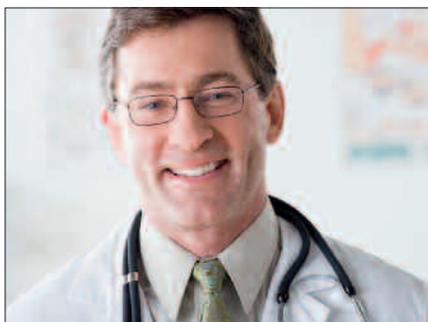


Foto: Image Source Limited

Universität Erlangen-Nürnberg. Aufgrund „der Vielfältigkeit und Heterogenität der Freien Berufe“, so die Autoren in ihrer Einleitung, sei dabei darauf hinzuweisen, dass „keine systematische oder amtliche Statistik zu den Freien Berufen besteht und den Analysen des IFB daher eine Vielzahl von unterschiedlichen Datenquellen zugrunde liegen“.

Die Zahl der selbstständigen Ärzte gibt der Report jedenfalls für den Stichtag 1. Januar 2012 mit 124.012 an, gegenüber dem

Was ist Freiberuflichkeit?

Der Berufsverband der Freien Berufe definiert als Angehörige Freier Berufe solche Personen, die „aufgrund besonderer beruflicher Qualifikation persönlich, eigenverantwortlich und fachlich unabhängig geistig-ideelle Leistungen im gemeinsamen Interesse ihrer Auftraggeber und der Allgemeinheit“ erbringen. Weiter heißt es: „Ihre Berufsausübung unterliegt in der Regel spezifischen berufsrechtlichen Bindungen nach Maßgabe der staatlichen Gesetzgebung oder des von der jeweiligen Berufsvertretung autonom gesetzten Rechts, welches die Professionalität, Qualität und das zum Auftraggeber bestehende Vertrauensverhältnis gewährleistet und fortentwickelt.“ Kassenärztliche Vereinigung und Ärztekammer Nordrhein sind Mitglied im Verband der Freien Berufe in NRW. Im steuerrechtlichen Sinne gehören neben Ärztinnen und Ärzten unter anderem folgende nicht gewerbliche „Katalogberufe“ nach § 18 Einkommenssteuergesetz zur Gruppe der Freien Berufe: Zahn-/Tierärzte, Rechts-/Patentanwälte, Notare, Ingenieure, Architekten, Handelschemiker, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, vereidigte Buchprüfer, beratende Volks- und Betriebswirte, Heilpraktiker, Krankengymnasten, Journalisten, Dolmetscher. ble

Jahr 2000 ein Plus von rund 5.331 Medizinerinnen. Die größten Zuwächse verzeichneten neben den freien Kulturberufen (von 132.000 auf 291.000) die anderen Heilberufe einschließlich Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugend-Psychotherapeuten (von 53.900 auf 155.568).

Über alle Freien Berufe hinweg werden Ausbildungsplätze mit einem Anteil von 95 Prozent und mehr in der überwältigenden Mehrheit von jungen Frauen besetzt. Lediglich bei den Patentfachangestellten mit sechs Prozent, Notarfachangestellten mit 16 Prozent und den Steuerfachangestellten mit 25 Prozent ist der Anteil männlicher Azubis ausgeprägter, heißt es im Report.

Dieser macht auch Angaben zur wirtschaftlichen Situation der Freien Berufe. So lagen die durchschnittlichen Einkünfte von Ärzten nach der letzten Einkommensteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 2007 bei 105.000 Euro. An der Spitze lagen Notare mit 192.000 Euro und Patentanwälte mit 154.000 Euro, Schlusslichter waren freie Journalisten und Pressefotografen mit 19.000, Übersetzer und Dolmetscher mit 18.000, künstlerische Berufe und Heilpraktiker mit 16.000 sowie freiberufliche Lehrer mit 15.000 Euro.

Thema des Reports ist auch die Entwicklung des Fachkräfteangebots im Gesundheitswesen. Hierfür ziehen die Autoren zwei Studien der Unternehmensberatung PricewaterhouseCoopers und des Deutschen Krankenhausinstituts aus dem Jahr 2010 heran. Danach könnte bis zum Jahr 2030 eine Beschäftigungslücke im Gesundheitsbereich (ohne Altenpflege) von 950.000 Fachkräften entstehen. Bis 2019 könnte der Ersatzbedarf im ambulanten und stationären ärztlichen Bereich 139.000 Ärztinnen und Ärzte betragen. So sei bald jeder vierte niedergelassene Arzt über 60 Jahre alt. Der Anteil der unter 40-Jährigen liege demgegenüber bei vier Prozent. Insbesondere im Gesundheits- und Pflegebereich ist der Fachkräftemangel den Autoren zufolge schon heute in Teilen Realität. Entwarnung gibt der Report an anderer Stelle: „Im Bereich der Zahnärzte und Tierärzte sind nach derzeitigem Kenntnisstand Fachkräfteengpässe nicht zu erwarten.“